

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1870

78 (5.7.1870)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 78.

Dienstag den 3. Juli

1870.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

§ Von den Gemeindevahlen.

Dem Beobachter der gegenwärtigen Gemeindevahlen in unserm Lande fällt vor Allem die Thatsache ins Auge, wie fruchtlos die hie und da erhobene Ermahnung geblieben ist, politische Rücksichten bei denselben ganz aus dem Spiele zu lassen. Bis in die kleinsten Gemeinden hinab trägt man nach der politischen Richtung des Bürgermeisterratskandidaten. Und wie könnte es auch anders sein? Ueberall wird der Bürgermeister aus den Männern der Gemeinde gewählt werden, welche sich durch Verstandniß für öffentliche Angelegenheiten überhaupt auszeichnen. Nun ist aber das politische Parteilieben in unserm Lande gegenwärtig so stark entwickelt, daß ein Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten kaum denkbar ist, ohne daß der Betreffende zugleich irgend einer der vorhandenen Parteirichtungen sich anschliesse. Wenn dem aber so ist, so kann man es den Gemeindegliedern, welche zugleich politische Parteimänner sind, doch wahrhaftig nicht verargen, daß ihnen nicht allein an der Befähigung ihres Kandidaten zur Gemeindeverwaltung, sondern auch an seiner Stellung zu den Aufgaben des Staates etwas gelegen ist. Denn wenn man bedenkt, daß die Gemeindeverhältnisse von größtem Gewicht sind für die politischen Wahlen, daß die Mehrzahl der Wähler ihre Stellung zum Staate unmittelbar aus dem Rahmen ihrer örtlichen Eindrücke heraus nimmt, so kann sich Niemand darüber täuschen, welchen Einfluß unter solchen Umständen der oberste Gemeindebeamte auf Anschauung und Haltung einer ganzen Reihe von mit den staatlichen Dingen weniger vertrauten Wählern haben muß. Und weiter ist es doch keineswegs gleichgültig, ob ein Gemeindebeamter die Gesetze des Staates mit Ueberzeugung, mit Lust und Liebe, oder ob er sie nur lässig und widerstrebend, vielleicht gar mit dem Hintergedanken vollzieht, ihre Wirkung möglichst zu vereiteln. Von diesem Gesichtspunkte aus würde z. B. ein Liberaler, der die Gesetze über die bürgerliche Standesbeamtung und die Verwaltung der weltlichen Stiftungen mit Freuden begrüßt hat, sich wohl schwerlich bereit finden lassen, einen Ultramontanen zum Bürgermeister zu wählen.

Freilich soll mit Vorstehendem durchaus nicht behauptet werden, die Frage nach der politischen Parteilage des Bürgermeisterratskandidaten müsse in erster Linie stehen, noch weniger, daß er ein „prononziertes“ Parteimann sein müsse. Hauptsache ist und bleibt natürlich seine Befähigung für die Verwaltungsgeschäfte nur soll und muß man wissen, wessen man sich in politischen Fragen überhaupt zu ihm zu versehen hat. Dies Alles ergibt sich aus der Lage der Verhältnisse in Baden so ganz von selbst, daß man mit Sicherheit annehmen kann: wo von einer Partei die Wahl eines politisch durchaus farblosen Kandidaten verlangt wird, da sind die Trauben fauer für diese Partei. Kein Mensch bezweifelt, daß die Ultramontanen bei den Gemeindevahlen als eminent politische Partei auftreten; aber sie wollen es nur da Wort haben, wo sie siegen. Ueberall, wo sie geschlagen werden, natürlich Heulen u. Wehklagen über diese Liberalen, die, unter Hintansetzung der höchsten wirtschaftlichen Interessen der Gemeinde, das neutrale Rathhaus zum Zentrum der rücksichtslosesten Parteiherrschaft machen, die kein Mittel verschmähen, ihre Leute „durchzubrüden“. So erklärte der „Bad. Beobachter“ bei dem Hisko seiner Partei in Waldshut, auf die Gefahr hin, von seinem eigenen Korrespondenten auf's entschiedenste dementirt zu werden, daß auf Seiten der Opposition offenbar starke Wahlenthaltung stattgefunden habe; andererseits aber scheute er sich nicht, sogar den der Stadt in Aussicht gestellten Besuch des Großherzogs als Agitationsmittel in den Händen der Liberalen zu bezeichnen.

Freilich, einmal haben die Ultramontanen ihre bis auf's Aeußerste angestrengte Parteithätigkeit auch Angesichts einer Niederlage nicht ableugnen können: bei der großen Affäre in Konstanz. Aber welche unbeschreiblich possidliche Sprünge haben sie auch gemacht, um diesen Schlag zu verwunden! Bald lärmender Triumph über den „moralischen“ Sieg der Opposition, bald versiedete Wuth über die trotz aller Verlästerung überlegen gebliebene Macht der Gegner, bald Hofiana der alten Konzilsstadt, die sich wiedergefunden zur mehreren Ehre des Scherthauses von 1415, bald Psal über dies Konstanz, das einen Erkonnumfizierten zu seinem ersten Beamten wählt.

So die Ultramontanen. Und die Demokraten, die sogenannten Demokraten? Der wenigen Wochen verkündete die „Mannheimer Abendzeitung“ mit ganz besonderer Emphase, daß die nächsten Wahlen beweisen würden, wie gründlich die Behauptung von dem Zusammengehen der Demokraten und Ultramontanen erlogen sei. Und jetzt muß sich der Vater dieser heidenmüthigen Worte von der „Freien Stimme“, dem „Beobachter“, dem „Pfälzer Boten“ und wie die schwarzen Gefellen sonst noch heißen, das Zeugniß ausstellen lassen, daß seine Partei in Konstanz sich abgearbeitet bis auf den letzten Schweißtropfen, um dem Erkonnen

der Ultramontanen zum Siege zu verhelfen! Der „Mannh. Anzeiger“ freilich meint auch jetzt noch, das Ammenmärchen von der schwarzen Brüderschaft durch sein Verdict über die päpstliche Unfehlbarkeit ein für allemal ad absurdum führen zu können. Aber, du lieber Himmel, wie ungleich politische Köpfe sind doch diese Ultramontanen, die da denken: schwächt ihr nur immer zu über Dinge, die uns zur Zeit noch gar nicht berühren, wenn ihr nur fortfährt, uns in unmittelbar praktischen Fragen die Kasanien aus dem Feuer zu holen.

Und damit das Maß voll werde, muß auch die fromme „Warte“, das Organ der allerunbedeutendsten Partei des Landes, wie Hr. Bissing sich ein wenig unart über die Freundin ausdrückt, das alte Wort bewahren, daß schöne Seelen einander immer finden. Mit wahrhaft spekulativer Weisheit belehrt sie uns, warum die „kerikalen Wahlen“ durchaus das Uebergewicht haben müssen. Einstweilen freilich hat es damit noch gute Wege; immerhin aber mag dies Blättchen der katholischen Volkspartei als lindernder Balsam auf das halb von Täuschung verwundete, halb von Hoffnung noch glühende Herz gelegt werden.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

• Eöllingen, 1. Juli. Bezüglich des Artikels in Nr. 76 dieses Blattes „die Weiberemanzipation betreffend“, haben wir Ihnen mitzutheilen, daß nicht nur der Ehefrau des alten Gemeindevorstandes von Eingen die Ehre zu Theil wurde, eine Stimme bei der dortigen Bürgermeisterratswahl zu erhalten, sondern daß der Ehefrau des hiesigen Altbürgermeisters Weiß, Namens Margaretha, noch eine größere Ehre bei der heutigen Gemeinderathswahl, bei welcher es sehr rühlig herging, wiederfahren ist, indem diese von 226 Abstimmenden zwei Stimmen erhielt. Wenn der Fortschritt so fortgeht, welche Wahlen stehen uns in 10 Jahren in Aussicht? — Daß freilich jetzt schon viele Weiber Hesen tragen, ist bekannt.

* Stupferich, 4. Juli. Durch großh. Bezirksamt ist die hiesige Bürgermeisterratswahl auf Freitag den 8. d. M. angeordnet worden.

Deutschland.

— Die deutsche Flotte wird um eine neue Panzerfregatte vermehrt, die den Namen „Vorussia“ erhalten soll. Auch der Bau einer Korvette „Luise“ ist in Angriff genommen worden.

— In Posen ist den im Jahr 1866 gefallenen Kriegern des 5. preuß. Armeekorps ein Denkmal errichtet worden. Auf einem dreifachen Sockel von Granit erhebt sich ein Löwe von Zinkguß. Der Kronprinz von Preußen soll die siegreichen Truppen damals die Löwen von Nachod genannt haben. Darum wurde dieses Sinnbild gewählt.

— Am 10. Juli soll in Eckernförde das Monument, welches zum Andenken an den siegreichen 5. April 1849 errichtet worden ist, enthüllt werden. Unter den Kriegern werden hervorgehoben Generalmajor Herzog Ernst II. von Koburg-Gotha, die Festungsbatterie unter Jungmann und die Nassauer Feldbatterie unter Hauptmann Müller, die wesentlich zum Sieg beigetragen haben und das dänische Linienschiff Christian VIII. in die Luft sprengten.

Oesterreichische Monarchie.

— „Auf Freud folgt Leid!“ Davon kann Graf Beust uns erzählen. Während er nämlich noch in stolzer Freude vor seinem Familienschilder steht, dem eben erst der österr. Reichsadler einen erhöhten Glanz verliehen, zeigt sich auf demselben Wappen plötzlich ein dunkler Punkt: denn sein Sohn, der in der österr. Marine stand, hat durch Blausäure seinem jungen Leben ein Ende gemacht.

In der Wechselstube der Handelsbank zu Wien ist ein Betrug ausgeübt worden, der eben so durch seine Kühnheit wie durch seine Summe imponirt. Es wurde dort das Loos des Braunschweiger Lottericanlehens, welches den 1. März mit dem Haupttreffer von 80,000 Thln. gezogen worden war, zur Eskomptirung präsentirt und anstandslos mit 138,692 fl. ausgezahlt. Jetzt hat sich herausgestellt, daß das Loos gefälscht ist. Der Thäter, wahrscheinlich ein pfiffiger Schneidergeselle, ist noch nicht aufgegriffen.

Der Erlkönig von Hannover hat die Villa Metternich am Rennsteig zu Wien für 1,600,000 fl. gekauft und gedenkt für den Winter seinen Aufenthalt wieder in Wien zu nehmen.

Frankreich.

Napoleon leidet noch immer an der Gicht, wenn auch die Schmerzen geringer geworden sind. Seine Leibärzte rathe, in ein Bad zu gehen, sind aber noch nicht einig, ob sie den Kaiser nach Vichy oder nach Plombieres oder in ein anderes Vogeisenbad schicken sollen.

Herr Ghigi, der päpstliche Nuntius in Paris, hat von der franz. Regierung eine Nase erhalten, weil er dem dortigen Klerus die Genugthuung des Papstes über die zahlreichen Huldigungsadressen in einem öffentlichen Blatte mit Umgehung des Ministers hat mittheilen lassen. Die neue Nase soll von dem Empfänger zu einer älteren aus dem Jahre 1864 geletzt worden sein.

Wieder ist einer der eifrigsten französischen Republikaner Barbès mit Tod abgegangen. Von seinen 61 Lebensjahren, die ihm gegeben waren, hat er 17 im Gefängniß und 16 in der Verbannung hingebracht.

Belgien.

Rotterdam, 22. Juni. Ein merkwürdiger Prozeß, der wieder ein ganz besonderes Schlaglicht auf das Holländische Justizwesen wirft, hat sich so eben abgewickelt. Nach hiesigen Gesetzen bedarf es nur des Zeugnisses eines Arztes, um für verrückt erklärt und in ein Irrenhaus gesperrt zu werden, also ganz dieselbe Bestimmung wie in Frankreich. Ein Arzt, Dr. Eiders in Haartem, der mit der Frau eines gewissen Wiersma in verbotnem Umgange gelebt zu haben scheint, erklärte den intellektuell eben nicht besonders entwickelten Ehemann für verrückt und an stillem Wahnsinn leidend, worauf derselbe in eine Irrenanstalt gebracht wurde, aus der er unter manchen Abenteuern entkam. Der Arzt, der sich hinter seine subjektive Meinung u. sein Diplom verschlangte, mußte natürlich freigesprochen werden, obwohl die öffentliche Stimme ihn hart genug verurtheilte, so daß man es nicht einmal wagte, ihn sofort nach seiner Freisprechung auf freien Fuß zu setzen, aus Furcht, das Volk könne Justiz üben. Aber noch nicht eine Stimme hat sich trotz dieses eclatanten Falles erhoben, welche auf die Abschaffung dieses gefährlichen u. so leicht zu mißbrauchenden Gesetzes gedrungen hätte.

Italien.

Der Peter-Paulstag (29. Juni) ist vorüber gegangen, ohne daß er der Welt die Unfehlbarkeit des Papstes gebracht hat. Der Papst soll sehr ungehalten darüber und über den Erzbischof Guidi sein, dessen Konzilsrede gegen die Unfehlbarkeit ihm sehr

im Magen liegt. Der Papst verlangte von Kardinal Guidi, seine Rede zurückzunehmen, er that es aber durchaus nicht. Was den Papst einigermaßen tröstet, ist, daß er Aussicht hat, folgende deutsche Bischöfe unter den Placetgebern zu sehen: die Erzbischöfe von Salzburg, Köln, München und die Bischöfe von Mainz, Regensburg, Würzburg, Eichstädt, Paderborn, Linz, St. Pölten, Brigen und den preuß. Feldbischöf.

„Um das Konzil zum glorreichen Ende zu führen“, so heißt es in einem kläglichen Aufruf der katholischen Vereine Deutschlands an die deutschen Katholiken, bedürfe man in Rom noch reicher Spenden. Eine gottlose Bewegung (?) habe dem hl. Vater die nöthigen Mittel geraubt, so daß er fast noch ärmer sei, als die große Zahl der armen Bischöfe, deren äußere Lage an die Dürftigkeit der Apostel erinnere! — Das lautet allerdings nicht sehr „glorreich“, nur kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, als sähe ich die „armen Bischöfe in Rom, wie sie behaglich Siesta haltend, die Hände über dem Leibe fallen und ein vergnügtes Lächeln über den frommen Eifer der guten deutschen Katholiken das glatte Gesicht erheitert.

Die Konzilsbischöfe können sich vor arger Hitze nicht mehr retten. Selbst in der großen Peterkirche ist's ihnen zu heiß, da die Sonnengluth wahrhaft afrikanisch brennt. Dazu heizt ihnen der Papst auch noch ein, daß sie nirgends Kühlung und Erfrischung finden. Viele sehnen sich in die Heimath, der Papst will sie aber nicht ziehen lassen, bevor sie ihn für unfehlbar erklären. Das Räuberweien steht jetzt in Rom in der höchsten Blüthe. Am hellen Tage werden die Leute auf den Straßen angefallen und beraubt. Selbst die goldenen Bischofskreuze sind den Räubern nicht mehr heilig.

Am Fronleichnamstage zu Rom nahmen an der Prozession 500 Bischöfe im Ornat Theil. Dem Papste wurden 3 der kostbarsten Tiaren, die von Juwelen starrten, bei der Prozession vorgetragen. Eine davon ist ein Geschenk Napoleons I. und soll 235,000 Frs. werth sein.

Spanien.

Es hat schon oft geheißen, die Erbkönigin Isabella von Spanien habe zu Gunsten ihres Sohnes Alfons von Asturien auf die Krone Spaniens verzichtet und eine Urkunde über ihre Abdankung ausgestellt. Es war aber nur Vermuthung, in diesen Tagen ist es zur Wirklichkeit geworden, es ist ein langes Protokoll über den Akt aufgenommen und sogar erzählt worden, daß Isabella ein Kleid von rosenrother Seide mit einem prächtigen Perlen schmuck bei dem Akte getragen habe.

Verschiedenes.

Man hat ausgerechnet, daß, um das Vermögen Rothschilds in preuß. Thalerscheinen herzustellen, 270 Kauffahrteischiffe voll Lumpen erforderlich wären.

Unter 1000 ehelichen Geburten gibt es in London 4 uneheliche, in Paris 48, in München 91, in Wien 118 und in Rom, der heiligen Stadt, nicht weniger als 213.

Lange hat kein Roman so großen Absatz gehabt, als Freitags „Soll und Haben“. Im Jahr 1855 erschien die erste Auflage, jetzt ist bereits die fünfzehnte herausgekommen.

Bürgerliche Rechtspflege.

Nr. 6760. Wird der lebige Tagelöhner Josef Wippert von Wöschbach wegen Geisteschwäche unter Verstandschafft im Sinne des L. R. E. 499 gestellt und demselben der Bürger u. Landwirth Andreas Hofmann von Wöschbach als Verstand beigegeben.

Durlach, den 27. Juni 1870.

Großh. Amtsgericht.

G a u p p.

Retourbriefe.

Postamt, Breiten. Volk jr., Mainz. Junst, Mühlhausen.

Durlach, den 1. Juli 1870.

Großh. Postexpedition.

Acker-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird aus der Gantmasse des verstorbenen jung Christian Doll von Grödingen nachstehender Acker

Mittwoch, den 3. August,

Vormittags 8 Uhr,

im Rathhaus öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

28 Mohn. alten oder 61 Mohn. 84 Fuß neuen Maßes im Hofgrund, neben Bernhard Bursch und Main, taxirt 40 fl.

Durlach, den 29. Juni 1870.

Notar Rheinländer.

Versteigerung.

[Durlach.] Im Hause Nr. 4 der Spitalstraße werden **Donnerstag, den 7. Juli,** Vormittags 8 Uhr, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

2 aufgerichtete Betten sammt Bettladen, sowie mehreres Schreinwerk, alles ganz neu.

K n a u s, Waisenrichter.

Wohnung zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zugehör ist auf **23. Oktober** zu vermieten bei Buchbinder Buch.

Den Vollzug des Gesetzes über die öffentliche Armenpflege betr.
 Nr. 5045. Bezüglich unserer Bekanntmachung vom 29. v. M. in Nr. 77 des Durlacher Wochenblattes wollen wir die Bürgermeisterämter des Bezirks darauf aufmerksam machen, daß in der Steinbruckerlei von C. Wahl dahier die nach Formular D. vorgeschriebenen Impressen vorrätzig sind und baselbst bezogen werden können.
 Durlach, den 2. Juli 1870.

Großherzogliches Bezirksamt.
 Jäger Schmid.

Aufforderung.

Nr. 4960. Der seit 4 Jahren in Amerika sich befindliche Jakob Friedrich Krätzer, ledig, von Grünwettersbach, hat nachträglich um die Staatsverlaubniß zur Auswanderung dahin nachgesucht.

Indem wir dessen etwaige Gläubiger hiebon in Kenntniß setzen, gibt man denselben Gelegenheit, ihre Forderungen binnen 14 Tagen gegen den hierzu bevollmächtigten Bürgermeister Reutischer von Grünwettersbach gerichtlich geltend zu machen, oder sich mit demselben hierwegen außergerichtlich zu vereinbaren, indem nach Ablauf dieser Frist dem gestellten Vergehren entsprochen werden soll.

Durlach, den 29. Juni 1870.
 Gr. Bezirksamt. Jäger Schmid.

Gant-Edikt.

Nr. 6028. Ueber die Hinterlassenschaft des jung Christian Doll, gewesenen Landwirths von Gröbgingen haben wir Gant erkannt, u. es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Freitag, den 15. Juli d. J.,
 Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt und ein Borg- oder Nachschußvergleich versucht werden, u. es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers u. Gläubigerauschußes die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gegebenen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denselben im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Durlach, den 24. Juni 1870.

Großh. Amtsgericht.
 Goldschmidt. Jung.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Versteigerung wird dem Georg Clemens Klein von hier die nachverzeichnete Liegenschaft am

Montag, den 18. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause nochmals öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaft.

2 Brtl. 2 Mthn. alten oder 1 Brtl. 81 Mthn. 11 Fuß neuen Maßes Acker im Weitenfeld auf der Hochstett, neben Georg Christian Klein und Georg Reiß Wittve, geschätzt zu 180 fl.

Durlach, den 13. Juni 1870.

Der Gr. Vollstreckungsbeamte.

H. Buch, Notar.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Auf Antrag der Oberaufseher Franz Jakob Albrecht's Kinder von hier werden nachverzeichnete Liegenschaften derselben am

Montag, den 25. Juli 1870,

Nachmittags 3 Uhr,

in dem hiesigen Rathhause einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, nämlich:

Gebäude.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Stallung, Keller, Gemeinschaftshof und sonstiger Zugehör in der Herrenstraße hier, neben Karl Alfelig, Schreiner und der evangelischen Volksschule, gerichtlich taxirt zu 2000 fl.

Acker.

1 Brtl. 32 Mthn. alten oder 1 Viertel 59 Mthn. 1 Fuß neuen Maßes im unteren Gröbinger Weg, neben Christoph Dumberts Witb. und Jakob Scholders Eiben, gerichtlich taxirt zu 350 fl.

1 Brtl. 13 Mthn. alten oder 1 Brtl. 17 Mthn. 6 Fuß neuen Maßes Acker am Krapphaus, neben Wilhelm Pfefferte und Rebstockwirth Kleinert, taxirt zu 225 fl.

3 Brtl. 18 Mthn. 80 Fuß neuen oder 3 Brtl. 24 Mthn. alten Maßes Acker hinterm Schöpfle, neben Weg u. Adam Kus, Fuhrmann, taxirt zu 600 fl.

Summe 3175 fl.

Durlach, den 25. Juni 1870.

Der Großh. Notar.

H. Buch.

Jöhlingen. Erb-Vorladung.

Die an unbekanntem Orten abwesenden Geschwister Maria Johanna, Johann Nepomuk und Maximilian Kirchgessner, Abkömmlinge der verst. Eheleute Johann Michael Kirchgessner welsland Bürgers u. Schneiders zu Jöhlingen u. der Anna Maria geb. Ries werden zu den Erbtheilungs-Verhandlungen auf das am 3. Oktober 1867 zu Brüssel erfolgte Ableben ihres Bruders Eduard Kirchgessner von Jöhlingen, mit dem Bedeuten hiermit öffentlich vorgeladen, daß wenn sie innerhalb 3 Monaten nicht erscheinen, oder ihren Aufenthalt anzeigen, die Erbschaft Denen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn sie — die Vorgeladenen — zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Weingarten, den 25. Juni 1870.

Der Großh. Notar.

Neuer

Wolfsartsweier.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Reparatur des Schulhauses dahier sollen die Arbeiten durch schriftliche Angebote im Einzelnen in Akkord gegeben werden.

Die Beträge sind:

- 1) Gilt Maurerarbeit 716 fl. 43 kr.
- 2) " Steinhauerarbeit 244 fl. 43 kr.
- 3) " Zimmerarbeit 196 fl. 28 kr.
- 4) " Schreinerarbeit 180 fl. 12 kr.
- 5) " Glaserarbeit 54 fl. 32 kr.
- 6) " Schlosserarbeit 97 fl. 48 kr.
- 7) " Blechenerarbeit 41 fl. 34 kr.
- 8) " Lüncherarbeit 62 fl. 23 kr.

Die Kostenberechnung und Uebernahmungsbedingungen liegen zur Einsicht sowohl bei dem Unterzeichneten wie bei Herrn Werkmeister Alfelig in Durlach auf, bei welchem nähere Auskunft erteilt wird.

Die Submissionen sind auf dem Rathhause dahier längstens bis

Samstag, den 9. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr

abzugeben.

Wolfsartsweier, den 4. Juli 1870.

Der Gemeinderath.

Postweiler, Bürgermstr.

Bedler.

Schäfer.

Vrohmer.

Neue

Herren- u. Damen-Koffer,

sowie

Hand- & Holz-Koffer

sind fortwährend billigt zu haben in der

Möbel-, Bett- & Kleiderhandlung

von Ferd. Holz,

Jähringerstr. 25, Karlsruhe.

Wohnung, eine, von 3 Zimmern, nebst Zugehör, wird auf 23. Oktober in der Nähe des Bahnhofes zu mietzen gesucht. Adressen wollen im Kontor d. Bl. abgegeben werden.

Einladung.

Zur Besprechung der bevorstehenden Gemeindevahlen wird die wahlberechtigte Bürgerschaft auf

Donnerstag, 7. Juli,

Abends 7 1/2 Uhr,

in den zur Verfügung gestellten großen Rathhausaal eingeladen.

Durlach, 4. Juli 1870.

Mehrere Wähler.

Ein Präservativ bei Bräune-Anfällen!

Bei meinem Sohne, der stark und zu Bräune-Anfällen geneigt, beseitigte der L. W. Eggers'sche Fenchelhonigextrakt zwei Mal sofort dieselbe. Erfurt, 12. Dezember 1869.

C. J. Marschkeffel, Kaufmann.

Um sich vor Betrug durch Nachpflanzungen zu schützen achte man recht genau darauf, daß jede Flasche des echten Fenchelhonigextrakts Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebraunte Firma seines Erfinders u. Fabrikanten L. W. Eggers in Breslau trägt u. auf die alleinige autorisirte Verkaufsstelle bei **Julius Köffel** in Durlach.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in folgendem bekannt gegeben.

Früchte-Gattung.	Einfuhr. Verkauf.		Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, alter	—	—	—	—
do. neuer	410	414	7	50
Kern	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Haber	73	73	5	25
Welschkorn	—	—	—	—
Erbjensdas Viehlein	—	—	—	12
Linjen	—	—	—	12
Bohnen	—	—	—	12
Wicken	—	—	—	—
Einfuhr	483	487	—	—
Aufgestellt waren	70	—	—	—
Vorrath	553	—	—	—
Verkauft wurden	487	—	—	—
Aufgestellt blieben	66	—	—	—

Sonstige Preise: Das Pfund Schweineschmalz 30 kr., Butter 32 kr., 10 Stück Eier 15 kr., Lichter, das Pfund 24 kr., Kartoffeln, das Sefer 24 kr., Heu, der Zentner 2 fl. 20 bis 2 fl. 30 kr., Stroh, per Zentner 1 fl. 6 bis 1 fl. 12 kr., Holz, die Klafter buchen, 22 fl. Durlach, 2. Juli 1870. Bürgermeisteramt.

Klaviere

gespielte 5 Stück, Tafelform, 1 Pianino verkauft billigt
Franz Fischer
in Bruchsal.

Eis

ist zu haben in jeder Tageszeit im Gasthaus zum **Lamm.**

Spiegel

ein noch ganz neuer, großer, ist zu verkaufen; wo, sagt das Kontor d. Bl.

Erwiderung.

Auf den öffentlichen Widerruf des Herrn Fabrikarbeiters G. H. Wackershauser möchte ich demselben schließlich bemerken, sich in Zukunft vor Aufhebungen Anderer, (welche es wirklich nötig hätten für sich zu sorgen), sowie vor dem Betrinken, wie Herr Wackershauser sich selbst ausgeprochen, zu hüten, indem daraus für ihn und seine Gemahlin manche Unannehmlichkeit entstehen könnte, und ich aus dem öffentlichen Widerruf gesehen, daß Herr Wackershauser (oder wer sonst diesen Artikel aufgesetzt) die passenden Worte fehlen, eine Ehrenkränkung nach Verschrift zuzunehmen.

Durlach, den 4. Juli 1870.

J. Gutbrodt.

Für Bierbrauer

unterhalte ich fortwährend Niederlage von feinstem, gelbem Schwarzränder Brauer-Pech u. erlasse solches zu den Fabrikpreisen.
August Grieb.

R. J. Daubig'scher Kräuter-Liqueur^{*)},
fabricirt vom Apotheker R. J. Daubig in Berlin, Charlottenstraße 19.

Geehrter Herr Daubig!
Seit 10 Jahren gebrauche ich bereits Ihren mir so sehr wohlthunenden Kräuter-Liqueur, und würde ich wohl ohne denselben schon lange nicht mehr unter den Lebenden sein. — Der Kräuter-Liqueur hat mich von einer bedeutenden Verschleimung befreit, u. bis jetzt immer gesund erhalten; so daß ich ihn nicht mehr entbehren kann. Ich ersuche Sie daher u. s. w. Mit Hochachtung
Jachmann,
Chausseegelberber
Grapow, b. Woldenberg, 22. Febr. 1870.

^{*)} Zu haben in den bekanteten Niederlagen.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Der Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, daß er seine seitherige Wohnung verlassen und nunmehr Kelterstraße Nr. 36 seine Wohnung bezogen hat.
Kübler Kleiber.

Anzeige.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Steindruckerei-Geschäft nach Karlsruhe, Adlerstraße Nr. 18 verlegt habe; dankend für das geschenkte Zutrauen, habe ich noch zu bemerken, daß Aufträge für mich bei meinem Vater Herrenstraße Nr. 20 angenommen und schnell besorgt werden.

Karl Nabel.

Koffer

mehrere fertige, von verschiedener Größe, sind billig zu haben bei
Jakob Haury, Schreiner.

Kelterstraße Nr. 9 ist der untere Stock mit 3 Zimmern nebst Zugehör auf 23. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Andreas Knecht** zum „Anker“.

Medizisches Gutachten
über die vorzügliche Heilkraft des **Dr. med. Hoffmann'schen weißen Kräuter-Brust-Syrups.**

Nachdem ich den Dr. med. Hoffmann'schen weißen Kräuter-Brust-Syrup untersucht habe, kann ich denselben allen an Störungen in den Lungen, Kurzatmigkeit, Brustverschleimung, acuten und veralteten katarthaischen Affektionen der Schling- u. Athmungsorgane leidenden Personen als ein treffliches Mittel empfehlen.
Ostrobe am Harz, 7. Sept. 1865.
(L.S.) Dr. med. **Ch. Dedekind.**

Für Durlach hält Lager in Flaschen à 54 u. 27 kr. **Frd. Steinmetz,** Schm.

Dankfagung.

Allen Freunden und Bekannten unseres nun in Gott ruhenden Vaters, **Adam Goldschmidt,** Brunnenmeister, welche denselben während seiner langen schweren Krankheit besuchten, sowie Jenen, die seine Leiche schmückten u. Denjenigen, welche ihn durch das Geleite zum Grabe die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege den innigsten Dank.
Durlach, am 30. Juni 1870.
Die Hinterbliebenen.

Für Kirchenheizung
wurde gezeichnet: bei Stadtpfarrer Specht: von A. W. 8 fl. Der Kirchengemeinderath.

Gestorbene.
Durlach.
4. Juli: Elisabeth geb. Karcher, Ehefrau des Michael Schwarz, Fuhrm., 59 J. a.
4. „ Karl Groß, Maurer, Ehem., 62 J. a.